

Polizei: 110  
Feuerwehr, Notarzt und  
Rettungsdienste: 112  
Telefon-Seelsorge:  
08 00 / 1 11 01 11

SIE ERREICHEN UNS

Redaktion: 1000-34 12  
Sportredakt.: 1000-34 18  
Telefax: 1000-34 90  
Abonnement-/  
Leserservice: 1000-37 30  
Anzeigen: 02365/107-1070  
Anzeigen Internet:  
www.medienhaus-bau-  
er.de/anzeigen  
Geschäftsstelle: 1000-0  
Postadresse:  
Hertener Allgemeine  
Hermannstraße 24  
45699 Hertener  
Verlagshaus Marl:  
02365/107-0  
E-Mail: haredaktion@  
medienhaus-bauer.de  
Internet:  
www.hertener-allgemeine.de

GUTEN MORGEN

Liebe Leserin,  
lieber Leser!



VON  
SIMONE HOLLENHORST

Es ist doch jedes Jahr das Gleiche: Wir freuen uns so dermaßen über die ersten Sonnenstrahlen in unserem Gesicht, dass wir Verstand und Kälteempfinden gleichzeitig ausschalten. Hauptsache raus, am besten im T-Shirt – ist ja schließlich warm. Auch ich ließ mich jetzt übermütig von dem ersten Sonnenkuss des Jahres verführen und steuerte im Schwimmbad mutig das Außenbecken an. Zwar war das Wasser in dem Solebecken warm und auch die Sonne hätte nicht schöner auf der Oberfläche glitzern können. Aber ganz ehrlich? Es war nach ein paar Minuten unter freiem Himmel so dermaßen kalt, dass ich mich wieder bibbernd in den Whirlpool verzog – drinnen versteht sich.

ZAHL DES TAGES

292 Mädchen und Jungen nehmen an unserem Projekt „Zeitungsstreff in der Grundschule teil.“ → Seite 4

BLITZER-INFO

Radarkontrollen im Stadtgebiet



HERTEN. Das Ordnungsamt der Stadt Hertener misst heute hier die Geschwindigkeit: ♦ Langenbochumer Straße ♦ Backumer Straße Weitere Messstellen möglich.

→ Die Messpunkte der Polizei finden Sie auf Seite 14  
→ Unser Lokalsender Radio Vest informiert über alle Blitzer, die Sie uns melden: ☎ 08000/910910

# Fragen, die nicht mehr loslassen

Susen und Karsten Stanberger wollen mit ihrem Buch Kinderhospize unterstützen

VON DANIEL MAISS

HERTEN. Eine Frage ließ Karsten Stanberger monatelang nicht los. Gestellt hatte sie Max. Der Achtjährige hat Leukämie im Endstadium und fragte beim allabendlichen Badezimmer-Ritual: „Warum soll ich mir die Zähne putzen, wenn ich sowieso ins Gras beiße?“ Angesprochen war ein Freund Stanbergers, der ihm von der bedrückenden Situation erzählte.

„Die Frage hat sich bei mir eingebohrt wie ein Dorn ins Fleisch“, erklärt der 44-Jährige – auch weil er selbst zwei Kinder hat. Und so entstand gemeinsam mit Ehefrau Susen die Idee, solche und andere Fragen zu sammeln. Fragen von Kindern, denen aufgrund einer schweren Krankheit nicht mehr viel Lebenszeit bleibt. „Wir haben uns über Kinderhospize informiert, über Abläufe, aber auch über deren Finanzierung“, erinnert sich Stanberger, der in Hertener aufgewachsen ist und hier auch zur Schule ging. „Dabei stellte sich heraus, dass solche Einrichtungen zur Hälfte durch Spenden finanziert werden“, so der Wahl-Recklinghäuser.

Und so wurde aus einer Idee ein konkretes Projekt. Die Fragen-Sammlung erschien schließlich als Buch mit dem Titel „Die Grasbeißerbande“. Es ist eine Sammlung bedrückender, aber auch pragmatischer Fragen, wie sie



Die Autoren der „Grasbeißerbande“, Susen und Karsten Stanberger, wollen mit dem Buchverkauf eine Million Euro für den Kinderhospizdienst sammeln.

nur Kinder stellen: „Und den Rest von meinem Leben, kriege ich eigentlich ein anderer?“, fragte zum Beispiel der neunjährige Finn. „Wer sagt dem Tod, wo ich wohne?“, wollte dagegen der fünfjährige Philipp wissen. Ein besonderes Anliegen be-

schreibt der Untertitel: „Das Sterben wieder ins Leben holen.“ Karsten Stanberger erklärt: „In Deutschland erreicht statistisch eins von 475 Kindern nicht das 15. Lebensjahr. Dennoch ist das eine Thematik, die leider oft tabuisiert wird.“

Mit den Einnahmen aus dem Buch wollen die beiden Autoren verschiedene Projekte der Kinderhospizarbeit unterstützen. Der 44-Jährige, der beruflich als Persönlichkeits-Trainer und Coach von Firmen unterwegs ist, hat ein klares Projektziel. „Wir möch-

ten mindestens 100000 Bücher verkaufen, um eine Million Euro für Projekte der Kinderhospizarbeit spenden zu können.“

Vom Projekt berichtete Stanberger auch auf einer Veranstaltung einer Firma, für die Axel Schulz als Sportbotschafter fungiert. Der ehemalige Profi-Boxer war begeistert, zumal er auch Schirmherr des in Frankfurt/Oder ansässigen Vereins „Löwenkinder“ ist – einem Netzwerk für Kinder, die an schweren oder lebensverkürzenden Erkrankungen leiden. Und so werden Schulz und Stanberger in dieser Woche beim TV-Talk von Markus Lanz (Donnerstag, 16. März, 23.45 Uhr, ZDF) dabei sein und ihre jeweiligen Projekte vorstellen. „Ich bin gespannt auf die Gespräche und auch auf die nachfolgenden Reaktionen“, so Stanberger. Die Vorbereitungen für einen Ansturm auf das Buch sind getroffen. Die erste Auflage von 2000 Büchern ist bereits vergriffen, die nächste Auflage, die dann 20000 Exemplare umfasst, wird pünktlich zum Sendetermin im Handel sein.

INFO „Die Grasbeißerbande – Das Sterben wieder ins Leben holen“ (ISBN 978-3-00-055189-5)

- Bestellungen sind in jeder Buchhandlung möglich, erhältlich ist es aber auch auf der Internetseite des Vereins „Grasbeißerbande“, der extra für das Projekt gegründet wurde: @ grasbeisserbande.de

## Rettungswagen im Einsatz beschädigt

HERTEN. Aufregung an der Theodor-Heuss-Straße: Zuerst kam es gestern zu einem Unfall zwischen einem Motorrad und einem Pkw-Fahrer. Als die beiden Verletzten versorgt werden sollten, touchierte eine 35-jährige Autofahrerin den Rettungswagen. Mit einer zweiten Ambulanz wurden die Verletzten in ein Krankenhaus gebracht.

Gegen 15.40 Uhr wollte ein 60-jähriger Gelsenkirchener auf Höhe der Hausnummer 15 mit seinem Auto rückwärts in eine Parklücke fahren. Das übernahm ein 25-jähriger Motorradfahrer aus Hertener. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrer leicht verletzt. Es entstand ein Sachschaden von 1300 Euro. Kaum war der Rettungswagen eingetroffen, fuhr die 35-jährige Recklinghäuserin mit ihrem Auto den Außenspiegel des Einsatzfahrzeuges ab. Nach sechs Minuten war ein Ersatzrettungswagen vor Ort, brachte die beiden Unfallopfer sicher ins Krankenhaus.

IN KÜRZE

### Zwei Verletzte nach Kollision

PASCHENBERG. An der Kreuzung Feld-/Westerholter Straße sind am Sonntag gegen 21.50 Uhr zwei Autos zusammengestoßen. Ein 49-jähriger Recklinghäuser war auf der Feldstraße unterwegs. Im Kreuzungsbereich kollidierte er mit dem Auto eines 77-jährigen Mannes aus Hertener, der von der Westerholter Straße kam. Durch die Wucht des Aufpralls schleuderte der Wagen des 49-Jährigen gegen ein geparktes Auto am Straßenrand. Zwei Beifahrer mussten leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

### Unfall nach Wendemanöver

HERTEN-MITTE. Ein 19-jähriger Autofahrer aus Gelsenkirchen wollte am Sonntag gegen 20.45 Uhr auf dem Resser Weg in Hertener wenden. Dabei kollidierte er mit dem Auto eines 56-jährigen Mannes aus Gelsenkirchen, der in Richtung Hertener unterwegs war. Beide Autos mussten abgeschleppt werden. Die Fahrer sowie die 55-jährige Beifahrerin des Gelsenkirchener wurden bei dem Unfall leicht verletzt. Der Schaden liegt laut Polizei bei rund 5000 Euro.

AUF EIN WORT

### Kein guter Stil



VON  
CAROLA WAGNER

„Nur sprechenden Menschen kann geholfen werden“, sagt eine Redensart. Da ist was dran. Ein offenes Gespräch bringt Leute, die etwas zu regeln haben, eher zum Ziel. Bürgermeister Toplak kritisiert, dass Uli Paetzel ihn förmlich angeschrieben hat, statt mit ihm über die Sache mit den Trauungen zu reden. Schlechter Stil? Das kann er so sehen. Dennoch ist es nicht wahr, dass er von Paetzel nie zum Thema befragt wurde. Der Alt-Bürgermeister hat sehr wohl gefragt – schriftlich. Es scheint, dass Toplak sich von Paetzels förmlichem Schreiben beleidigt gefühlt hat. So liest sich das, was er auf Facebook verbreitet. Dies dort so zu tun und dabei auch noch Fakten zu unterschlagen, ist auch kein guter Stil. Vielleicht hätte Toplak sogar selbst zum Telefon greifen sollen, statt Paetzel den ersten Brief zu schreiben.

## Laster parken wieder den Handweiser zu

Anwohner leiden unter Lärm und Gestank / Stadt ändert Beschilderung

VON CAROLA WAGNER

HERTEN-SÜD. Wieder hat das Wochenende den Anwohnern der Straße Am Handweiser Lärm und zugeparkte Straßenränder beschert. „Wir sind enttäuscht, dass unser Protest nichts bewirkt hat“, sagt Hans-Jürgen Ziolek, der sich über die Zustände ärgert und wieder 16 Laster zählte.

Wie unsere Zeitung in der vergangenen Woche berichtete, parken Lkw den Handweiser und die Industriestraße zwischen Freitagabend und Montagfrüh zu. Vielen Fahrern dient ihr Fahrzeug als Zuhause. Oft laufen nachts die Diesellagergates, damit es im Fahrerhaus warm ist. Die Anwohner finden keinen Schlaf und stören sich an Müll und anderen unappetit-

lichen Hinterlassenschaften in den Grünanlagen. Eine Kommunikation mit den Lkw-Fahrern sei unmöglich, weil diese aus Osteuropa kommen und kaum Deutsch sprechen. Erholungssuchende, die auf der Halde Hohe-ward spazieren gehen wollen und per Auto anreisen, finden wegen der vielen Lkw keinen Parkplatz.

### Bestialischer Mief nach Verwesung

Bernhard Heckener ist Eigentümer eines Mehrfamilienhauses in der Industriestraße. Dort herrscht seit Jahren das gleiche Problem wie am Handweiser. „Am letzten Sonntag standen Lkw vor meinem Haus, in denen Tierkadaver transportiert werden.

Daraus hat es bestialisch gestunken“, berichtet er. „Meine Mieter beschwerten sich laufend. Sie wollen das nicht länger hinnehmen und vielleicht ausziehen“, klagt der 80-Jährige. „Das wäre schlimm für mich; die Mieteinnahmen sind meine Altersvorsorge.“ Schon oft habe er Kontakt zu einem der Spediteure gesucht. „Wenn ich dem sage, dass ich das Ordnungsamt einschalte, werde ich nur ausgelacht.“ Bernhard Heckener musste erleben, dass das Halteverbotschild vor seinem Haus rausgerissen und in die Büsche geschmissen wurde. „Und dann stand da ein Sattel-schlepper ...“ Er hat die Polizei verständigt und sich jetzt einen Anwalt genommen, will mit Rechtsmitteln gegen die Situation angehen.

Das Ordnungsamt kontrolliere regelmäßig, heißt es aus dem Rathaus. Parken auf dem Parkstreifen sei allerdings gestattet – auch den Lastwagen. Nur wenn Einfahrten zugeparkt und Straßen blockiert würden, könne das geahndet werden. Wegen der laufenden Motoren war auch die Polizei schon vor Ort.

Eine Veränderung des Parkverhaltens erhofft man sich bei der Stadt durch das Verteilen von Hinweiszetteln an die Fahrer. Sie werden aufgefordert, Parkplätze auf dem Gelände der Zeche Ewald zu benutzen. Die Stadtverwaltung versichert, dass die Beschilderung am Handweiser innerhalb der nächsten Wochen geändert wird – so, dass für Lkw-Fahrer weniger Parkmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

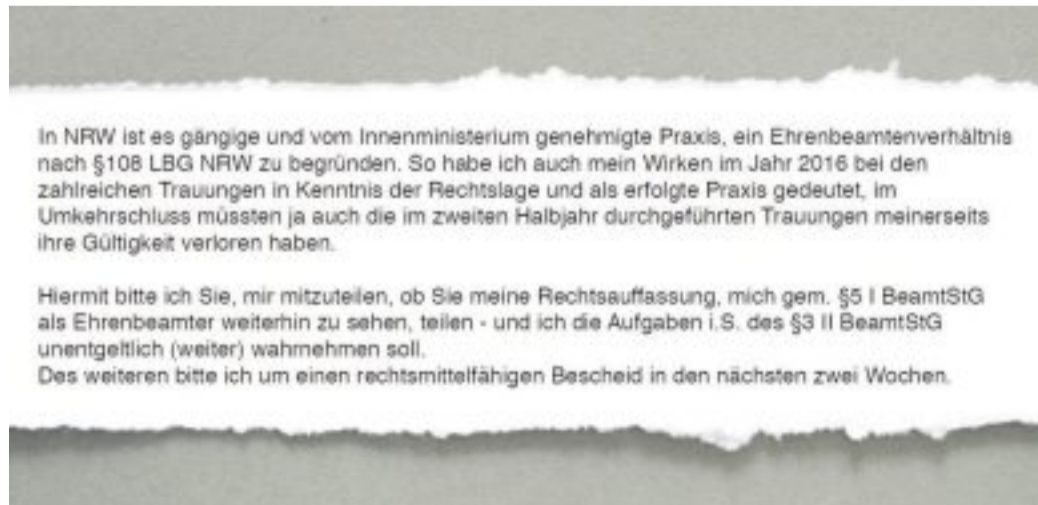
## Streit ums Ehrenamt im Standesamt

Toplak rechtfertigt die Abberufung von Paetzel und nimmt es mit den Fakten nicht so genau

VON CAROLA WAGNER

HERTEN. Unter der Überschrift „Kein Jawort vor Uli Paetzel“ berichtete unsere Zeitung am Samstag darüber, dass der Alt-Bürgermeister nicht mehr ehrenamtlicher Standesbeamter sein darf. Ihn aus seiner Funktion zu entlassen, wäre nicht nötig gewesen. Bürgermeister Fred Toplak hat unseren Bericht im Internet angeprangert und dabei die Fakten falsch dargestellt.

Vorgeschichte: Dr. Paetzel, der als Eheschließungsstandesbeamter schon rund 80 Paare getraut hat, erhielt ein Schreiben Toplaks, das ihn am 10. Februar 2017 erreichte. Darin beruft sich der Bürgermeister auf einen Erlass des Innenministers. Dieser besage, dass Eheschließungsstandesbeamte in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis zur Gemeinde stehen müssten. Einen Sonderstatus für ehemalige Bürgermeister gebe es nicht. Daher sei es nicht mehr möglich, dass Uli Paetzel im Namen der Stadt Trauungen durchführe. Der Alt-Bürgermeister reagierte darauf drei Tage später mit ei-



Ausschnitt aus dem Brief, den Dr. Uli Paetzel am 13. Februar an Bürgermeister Fred Toplak geschickt hatte, nachdem dieser ihm mitgeteilt hatte, dass er keine Paare mehr trauen dürfe, weil er beruflich nicht mehr für die Stadt Hertener tätig sei. —REPRO: OLLIE

nem Brief an Toplak (siehe Ausriss), in dem er auf die durchaus übliche Möglichkeit verwies, ihn als Ehrenbeamten weiterhin Trauungen übernehmen zu lassen. Er bat um Mitteilung, ob Toplak mit dieser Regelung einverstanden sei, erhielt jedoch keine Antwort. Als unsere Zeitung dann offiziell im Rathaus anfragte, ob Paetzel als Ehrenbeamter weiter trauen sollte,

wurde dies verneint. Begründung: Die Stadt verfüge über genügend Personal, um die Trauungen zu bewältigen.

Unsere Berichterstattung veranlasste Bürgermeister Toplak zu einem Eintrag auf seiner Seite im Internet-Netzwerk „Facebook“. Darin schreibt er, Dr. Paetzel habe dem offiziell im Rathaus anfragte, ob Paetzel als Ehrenbeamter weiter trauen sollte,

ich etwas ausübe, was so nicht automatisch vorgesehen ist, zum respektvollen Umgang“, schreibt Toplak. Er habe nicht abgelehnt, Paetzel weiter zu beschäftigen, sondern sei nie gefragt worden.

Das ist so nicht korrekt, wie Paetzels Brief an Toplak belegt. Der Bürgermeister wurde gefragt, wenn auch sehr förmlich. Dieses Schreiben fand im Facebook-Post keine

Erwähnung. So entstand der Eindruck, dass Paetzel und unsere Zeitung die Unwahrheit verbreiten. Übers Wochenende entwickelte sich ein Disput, in dessen Verlauf sich manche Schreiber in Beschimpfungen und Anschuldigungen gegen den Alt-Bürgermeister und unsere Redaktion ergingen.

Heute teilte Fred Toplak auf unsere Anfrage mit, dass er als Antwort auf sein Schreiben statt des Briefes von Paetzel ein Gesprächsgesuch oder einen Anruf erwartet hätte, „wo Herr Dr. U. Paetzel mir erklärt oder fragt, wie ich dazu stehe und was ich mir vorstellen könnte“. Da stattdessen nur ein formales Schreiben eingetroffen sei, in dem unter Fristsetzung ein Bescheid verlangt wird, habe Toplak am 9. März den Widerruf seiner Bestellung beurkundet und für eine Zustellung weitergeleitet. „Dieses Schreiben, einschließlich der Widerrufsurkunde, befindet sich derzeit im förmlichen Zustellungsverfahren“, sagte Anne-Kathrin Lappe, Sprecherin der Stadtverwaltung.

→ siehe „Auf ein Wort“